

Wenn ein Zug zur Bühne wird

Das Agglo-Theater widmet der S5 eine Konzertlesung. Die Bahn verbindet darin Orte und Menschen.

Von Jennifer Steiner

Uster - Die S5 verbindet nicht nur Städte, sich verflucht auch Lebensgeschichten. Jeden Tag, jede Stunde. So auch jene von Ursula, Massimo und Andri. Ihre Familiengeschichten führen die drei eines Tages mit der S5 von Rüti nach Zürich. Ihre Wege kreuzen sich.

Von dieser halben Stunde, in der sich so wenig ereignet und doch so viel geschieht, handelt das Stück «Zwischen-ton, der S-5-Akkord». Die Ustermer Café- und Weinbar Zum Hut platzte am Dienstagabend beinahe aus allen Nähten. Rund 50 Leute wollten der musikalischen Lesung des Agglo-Theaters Uster beiwohnen. Das Stück stammt aus der Feder der Ustermer Theaterwissenschaftlerin Barbara Stengl. Es basiert auf 20 Interviews zum Thema Mobilität, die Forschende der ETH Zürich im Rahmen des S-5-Stadt-Projekts geführt haben. «In einer literarischen Umsetzung dieser Forschungsarbeit habe ich drei idealtypische Charaktere herauskristallisiert», erklärt Stengl.

Feine Pointen um Hase Hansi

Da ist zum einen Ursula, die einst mit der trügerischen Vorstellung in die Agglomeration zog, hier das harmonische Familienglück zu finden. Der Tod ihrer besten Freundin reisst sie aus dem Alltag - bloss körperlich, geistig kann sie nicht entfliehen. Ihre Gedanken drehen sich um ihre zahlreichen Pflichten und To-do-Listen, vor allem aber um Hansi, das ausgebüxte Angora-Kaninchen ihres Sohnes. Hansi, dessen Freiheitsdrang ihr zwar gefällt, der aber die Familienharmonie ernsthaft gefährdet. Dann ist da Massimo, ein 66-jähriger Heimweh-Italiener, der mit der S5 zu einem Date fährt, das seine Tochter für ihn eingefädelt hat. Und schliesslich Andri, 17 Jahre jung. Ein kleiner Philosoph («Zugfahren ist Gegenwart, in Luft eingewickelte Zeit») mit grossem Herz.

Feine Pointen ziehen sich durch das einstündige Stück, das Barbara Stengl und Schauspieler Jan von Rennenkampff vortragen. Gewürzt mit einer Prise schwarzen Humors, ist es für so manchen Lachträne gut. Cello und Saxofon, gespielt von Bernhard Göttert und Ekkehard Sassenhausen, begleiten und unterstützen die Lesung. Sie setzen aber auch Kontrapunkte und erzeugen Spannung - sie machen die S5 hörbar.